

Ich habe ein wundervolles Wintersemester 17/18 in Rom verbracht und kann es aus vielerlei Hinsicht weiterempfehlen!

Die Bewerbung hat sich ein wenig länger gezogen, als bei Studierenden, die ihr Erasmus in anderen Ländern verbracht haben. In Italien dauert fast alles ein wenig länger, ist dafür aber auch entspannt. Da ich Nanotechnologie studiere, aber mit dem Physik-Fachbereich in Ausland gegangen bin, musste ich vorab noch klären, ob ich Kurse der Ingenieure belegen darf. Mir wurde hierbei offiziell gesagt, dass ich mindestens die Hälfte der Kurse im Fachbereich Physik absolvieren sollte, was sich allerdings mehr als eine Empfehlung rausstellte.

Einige meiner Kommilitonen haben das ohne weitere Konsequenzen ignoriert.

Für den ersten Monat habe ich über AirBnB ein Zimmer im Zentrum gemietet.

Die Wohnungssuche in Rom über Skype stelle ich mir relativ unmöglich vor. Generell werden viele der Angebote gar nicht im Internet veröffentlicht, sondern es werden Zettel an der Uni angehängt. Meine dauerhafte WG habe ich dann letztendlich über Facebook-Gruppen gefunden.

Um hier nur einige zu nennen:

- case, stanze, posto letto, affitto a roma
- CAMERE IN AFFITTO A ROMA
- Case/Stanze in affitto a Roma
- SOLO Brevi Periodi Affitto Case / Camer
- TRUSTED LANDLORDS IN ROME
- TROVA CASE ROMA - VENDITE - AFFIT
- Affitto Case / Camere / Posti Letto ROMA

Hier habe ich einen kurzen Text über mich gepostet und wurde daraufhin direkt von Vermietern angeschrieben. Das funktionierte wesentlich besser, als auf Anzeigen zu antworten, da hier in den allermeisten Fällen nach Frauen, die mindestens ein Jahr mieten, gesucht wurde. Die Mieten liegen je nach Lage ca. zwischen 400€ und 500€. Ich hatte eine sehr nette Vermieterin, dessen Kontaktdaten ich hier auch weitergeben darf:

Marella Erlocani                      Phone: +39 3484966655

Wer ein wenig günstiger wohnen möchte, sollte ein wenig außerhalb des Zentrums, in der Nähe einer Metrostation suchen. Das ist der einzige wirklich verlässliche Teil des ÖPNV in Rom und man ist damit recht schnell überall.

Ansonsten kann man sich in Rom relativ günstig einen Roller mieten (ab 100€ pro Monat, wenn man keine Vespa haben muss), was wohl das beste Verkehrsmittel ist, sofern man sich den römischen Verkehr zutraut. Ich habe mir ganz am Anfang ein Fahrrad gekauft. Das geht wunderbar über die lokalen Kleinanzeigen: subito.it oder in einem wunderschönen kleinen Fahrradladen, wo alte italienische Rennräder wieder fit gemacht und zu guten Preisen (ab 150€) verkauft werden: Ziobici.

Ein weiterer Anlaufpunkt zum Fahrradkauf ist der PortaPortese Flohmarkt. Fahrräder kann man in der Gegend wohl auch die ganze Woche über kaufen, am besten ist es aber wohl Sonntag früh um 7.00 Uhr zum Flohmarkt aufzuschlagen. Das habe ich aber nur aus Erzählungen gehört 😊

Zum Fahrradfahren in Rom muss jedoch gesagt werden, dass der Verkehr sehr chaotisch ist, die Straßen meist mehr kaputt als ganz sind und es keine Fahrradwege gibt. Es ist also immer ein kleines Abenteuer. Dafür hat man im Gegenzug alle Freiheiten, die man sich wünschen kann. Auf der Mittelspur zwischen den Autos fahren, Verkehrszeichen ignorieren, ohne den langen Arm des Gesetztes fürchten zu müssen, mal ein kleines Stück über die Autobahn...man genießt quasi Narrenfreiheit auf dem Fahrrad. Man ist also fast so schnell wie die

Rollerfahrer und kommt wesentlich günstiger dabei weg. Das Fahrrad am Ende zu verkaufen, ist auch kein Problem, wenn es noch fährt.

Die Uni war sehr entspannt. Die Vorlesungen gingen nur von Anfang Oktober bis Weihnachten und selbst in diesem kurzen Zeitraum ist eine Menge ausgefallen.

Die Prüfungsvorbereitung waren dementsprechend auch relativ entspannt.

Ich hatte alle meine Kurse auf Englisch, die Auswahl an englischen Kursen ist jedoch begrenzt. Vollständige Skripte gab es in keinem meiner Kurse und Teile der Skripte waren auf Italienisch. In den Prüfungen war bestimmt ein Drittel der Fragen nicht anhand des Skriptes zu beantworten, es lohnt sich also definitiv, zu den wenigen Vorlesungen die stattfinden hinzugehen. Gut ist es, zu den ersten Vorlesungen zu gehen, da es nicht unüblich ist, dass hier Kurszeiten, Räume etc. Geändert werden. Das bedeutet auch, dass sich Kurse, nur weil sie ursprünglich zur selben Zeit stattfinden, nicht unbedingt ausschließen. Einige meiner Kurszeiten wurden sogar mitten im Semester noch geändert, sodass ich nicht mehr zu der Vorlesung gehen konnte.

Das Datum der Prüfungen konnte ich in vielen Kursen selbst mit dem Professor verabreden, was relativ problemlos von statten ging.

La Sapienza ist eine der größten Unis Europas und hat auch jede Menge Erasmusstudenten. In allen Unis in Rom zusammen gibt es mehr als 1500 Erasmusstudenten pro Semester. Das ESN Team ist voller netter Menschen und ziemlich engagiert. Jede Woche gibt es mehrere Veranstaltungen wie Cocktailabende, Aperitivo, Partys, Bierpongturniere, Sportveranstaltungen und gemeinsames Abhängen im Park. Meine Erfahrung damit ist, dass man vor allem an Anfang besonders gut Leute kennen lernen kann. Schon während des Sprachkurses vor Beginn des Semesters hat sich bei uns eine Gruppe gebildet, die das gesamte Semester zusammengehalten hat. Später, als sich erstmal Gruppen gefunden hatten, was es wesentlich schwerer neue Leute kennen zu lernen.

Rom ist eine wunderschöne Stadt und übersättigt einen fast mit atemberaubender Architektur. Irgendeine Ausgrabungsstätte, Kirche oder einfach ein spektakuläres Gebäude ist nie weiter als einen Steinwurf entfernt.

Das historische Zentrum ein wenig mit Touris überfüllt, aber in San Lorenzo (dem Studentenviertel) oder am Piazza Bologna lebt jeden Abend die römische Studentenszene auf. Hier kann man günstige Bars und Restaurants finden und die Menschen stehen in Scharen auf der Straße und haben Spaß.

Was ich am meisten vermissen werde, ist die Möglichkeit, überall phänomenale Pizza für Zwischendurch kaufen zu können und fast egal wo man hin geht, richtig guten Cappuccino für unter 2€ zu bekommen.

Die Kehrseite der Medaille in Rom ist für mich eine relativ verbreitete und omniprésente Armut innerhalb der Gesellschaft. An sehr vielen Stellen wohnen Obdachlose in Burgen aus alten Kartons in den Straßen und Parks. Vor allem in Nähe des Hauptbahnhofes werden immer wieder Leute ausgeraubt und Überfallen.